

Was hörtest Du? Was sahest Du?

Graf Forli —

Ist mein Freund!

Um Eurer Gattin Willen!

Leider ist er jetzt so selten zu sehen!

Weil Ihr, Signor, Eure Augen für die unselige Jagd braucht. Da könnt Ihr nicht sehen, wer indessen in der Villa aus- und einreitet. So oft Ihr auf die Jagd geht, geht Forli auch auf die Jagd!

Alter, Du bist keck! Weißt Du, daß Du die Ehre meines Hauses antastest?

Ich? Signor! — Ich will's nur nicht leiden, daß es ein Anderer thut. Aber leider ist es so. Kaum kehrt Ihr der Villa den Rücken, so reitet Graf Forli zum Hintertore herein und verläßt unsere Signora nicht eher, als bis das Hifthorn, von den nahen Bergen tönend, Eure Rückkehr verkündigt. Was da getändelt und geschertzt wird, — Signor, ich hab's belauscht, gehört, gesehen! Aber ich mag Eure Leidenschaft nicht reizen. Ich will nur Euch warnen, eh' es zu spät ist; eh' Ihr den Flecken nicht mehr von Eurem Namen waschen könnt!

Der Marchese stand geisterblaf; das Blut war aus seinen Wangen und Lippen gewichen; seine Wimpern zuckten krampfhaft. Seine Hände ballten sich unwillkürlich; seine Kniee wankten. Dennoch wußte er seine Fassung zu behaupten und begann, nach einer Pause, mit erheuchelter Ruhe:

Pietro, ich danke Dir für Deinen guten Willen, sollt' ich gleich über Deine Voreiligkeit zürnen. Du weißt nicht, welchen Brand Du bei einem Leichtgläubigeren hättest schüren können. Zum Glücke weiß ich, was ich will. Die Ehre meines Hauses geht mir über Alles, merke Dir das! — Meine Giulietta ist mir treu. Wenn Forli sie besucht, so thut er's mit meinem Wissen. Du aber wage es nicht mehr, vorlaut und unbesonnen, Dinge zu behaupten, welche Du nie wirst beweisen können! Geh' und sey ein anderes Mal vorsichtiger.

Pietro wußte nicht, was er denken sollte. Hatte er früher geträumt, oder träumte er jetzt? — Bittere Thränen vergoß er über die Verblendung des Marchese, welcher für seinen, wie es schien, felsenfesten Glauben auf die Treue seiner Gemahlin, so schlecht belohnt wurde. Tief kränkte es ihn, sich so schändlich abgewiesen zu sehen. Die Ehre des Hauses, dem er diente, ging ihm über Alles; der Marchese selbst konnte dafür nicht ernstlicher bedacht seyn, und nun wurde eine Entdeckung, die ihm manche schlaflose Nacht gekostet, zu der er sich erst nach so schwerem Kampfe mit sich selbst entschlossen hatte, so übel, ja,

was ihn noch mehr verdroß, so leicht aufgenommen, als ob es einem Späße gälte. —

Aber vielleicht — sprach er zu sich selbst — ist es dem Marchese mit seiner Gleichgiltigkeit nicht Ernst! Erschüttert war er, tief erschüttert; auf seinem Gesichte malte sich mehr, als Unwillen gegen meine Vermuthung! Er will vielleicht nur nicht glauben, bis er Ueberzeugung hat und handeln kann! Wohlan! Ist's auch ein undankbares Geschäft, der Rache und Vergeltung das Thor zu öffnen, so will ich's doch thun. Für einen Verläumber soll der alte Pietro nicht gelten!

(Die Fortsetzung folgt.)

Bilder und Gedanken.

In den höheren Kreisen fehlt das Herz, in den niederen der Verstand. Die Reformen der Zeit sollen auch darauf hinwirken, in jenen das Herz in's Leben zu rufen und zu erwärmen, in diesen aber den Verstand zu erwecken und zu erleuchten.

Das Reich der Sinnlichkeit bietet eine Menge angenehmer Genüsse dar, und straft sogar den, der es gänzlich verachtet. Der handelt daher thöricht, der die Sinnlichkeit durchaus verdammt. Aber es ist auf der anderen Seite gewiß, daß Mäßigung in diesen Genüssen vor großen Uebeln schützen muß, und daß der ein noch größerer Thor ist, welcher der Sinnlichkeit auch das Geistige, das Höhere unterordnet, und dieses entweder ganz verschmäht, oder nur als Mittel für die Sinnlichkeit schätzt. Sinkt er doch hierdurch zum Thiere herab, von dem er sich nur durch größere Genußfähigkeit unterscheidet.

Wenn Zwei dasselbe thun, so ist es doch nicht dasselbe. Das ist ein alter bekannter Satz. Man kann aber auch behaupten: wenn wir selbst zwei Mal dasselbe thun, so ist es oft nicht mehr dasselbe. Denn der Geist ist es, und die äußeren Umstände sind's, die den Handlungen ihre Bedeutung geben und inzwischen leicht eine Veränderung erleiden können.

Siegmann.

Jugenderinnerungen.

Klänge aus dem Jugendleben sind erquicklicher und erhebender, als die frisch gegossenen Glocken von gestern!

J. Funck.